

Orthodoxe Stimmen

Erscheint vierteljährlich. Postverlagsort: Neustadt/Aisch (8534) Wilhermsdorf
Bezugspreis wird nicht erhoben. (Herausgabe durch freiw. Spenden finanziert).

Redaktion: (8534) Wilhermsdorf üB. Neustadt/Aisch Ansbacher Str. 18 Ruf: 09032/230

9. Jahrgang

2. Vierteljahr 1962

Nr. 35

Inhalt:

Erzbischof Alexander v. Berlin u. Deutschland: Die Weisheit und die Güte Gottes im Menschen	2
Zwei Mitteilungen	7
Priester A. Backhaus: Das Herrenmysterium (eine Buchbesprechung)	8
Für Frau und Familie: U n s e r Pfingstfest	10
Dein heiliger Name	14
"Weisheit aus der Wüste" (eine Buchbesprechung)	15
Aus dem "Messenger du Vicariat Suisse" (=Bote des Schweizer Vikariats), G e n f : VON DER EINHEIT DER KIRCHE	16
Unsere Freunde	18
Der Kassenbericht	19

DIE WEISHEIT UND DIE GÜTE GOTTES IM MENSCHEN

Die Psalmdichter und die Verfasser der hl. Schriften hören nicht auf, die Wunder der Weisheit und der Güte Gottes in der sichtbaren Natur zu preisen; sie sind bestrebt, eine demütige Hingabe an die Vorsehung Gottes zu wecken, welche, natürlich, sich mehr um den Menschen, als um seelenlose Geschöpfe kümmert und seine Geschicke mit mehr Weisheit und Fürsorge einrichtet, wengleich der Mensch nicht imstande ist, in alle Absichten der Vorsehung Einsicht zu gewinnen.

Diese Überzeugung findet bei Salomon (in der "Weisheit" und im "Prediger"), sowie bei dem Sohne des Sirach ihren Ausdruck, wenn sie sich mit der Frage befassen, die schon von jeher die Menschen beschäftigte: Warum sind die irdischen Güter ungleichmäßig verteilt; warum müssen oft die Frommen leiden, während die Gottlosen es gut haben? Auf dieselbe Überzeugung von der weisen Ordnung der moralischen Welt leitet Gott den Hiob hin, als er den leidenden Gerechten auf die Wunder seiner Weisheit in der Einrichtung der sichtbaren Welt hinweist: "Wer hat dem Platzregen seinen Lauf ausgeteilt und den Weg dem Blitz und dem Donner? Wer ist so weise, dass er die Wolken zählen könnte? Wer bereitet dem Raben die Speise..." usw. (Hiob 38:25, 37, 41)

Der tiefste Sinn der Fragen, die Gott an Hiob stellt (Kap. 38-41) ist es, dass Derjenige, Der alles in der Welt nach Mass und Zahl geordnet hat, selbstverständlich denselben weisen Grundsatz in der Ordnung des Menschen und seiner Geschicke walten lässt. Genauso gibt uns auch der Heiland selbst das Vertrauen in die Vorsehung, als Er auf die Fürsorge Gottes den geringsten Geschöpfen gegenüber hinweist: "Schaut auf die Feldlilien, wie sie aufwachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, dass nicht einmal Salomo in aller seiner Herrlichkeit bekleidet gewesen ist, wie derselben eine. So denn Gott das Gras auf dem Felde, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, sollte Er das nicht umsomehr euch tun, ihr Kleingläubigen?" (Matth. 6:28-30)

Die schöpferische Weisheit Gottes, die mit Freuden die Welt ins Dasein bringt, freut sich vornehmlich über den Menschen, dies vollkommene Geschöpf auf Erden. "Ich danke Dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin", singt David Gott dem Herrn. (Ps. 138/139, 14). Der Schöpfer selbst bildet den Leib des Erstlings und richtet in ihm die wunderbare Einigung von Geist und Fleisch (1. Mos. 2, 7). Der dem Menschen den Segen der Kinderzeugung verliehen hat, hat auch die Art und Weise der Geburt bestimmt. "Du hast mein Inneres erschaffen - sagt der Prophet - und hast mich gebildet im Leibe meiner Mutter. Von meinem Gebein war keins Dir verholhen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward in den Tiefen der Erde. (Ps. 138/139, 13 u. 15). Unter "Tiefen der Erde" wird der Mutterleib gemeint, in welchem, den Menschen unsichtbar, das Kindlein gebildet wird. Gott aber sieht seinen Werdegang, sodass kein Bein Seinen allessehenden Augen verborgen bleiben kann.

Freilich ist die Entwicklung der Leibesfrucht und die Geburt bei jedem Menschen den der Natur gegebenen Gesetzen unterworfen. Aber diese Gesetze sind, in ihrer kleinsten Einzelheit, im Schöpfungsplan Gottes inbegriffen. Gott überwacht und unterstützt jede Auswirkung derselben. Als die tapfere Mutter der Macchabäer ihre Söhne zum Martyrium ermunterte, sagte sie ihnen unter anderem: "Ich weiss nicht, wie ihr in meinem Leibe

erschienen seid..Aber ich habe euch Odem und Leben geschenkt. Aber nicht ich habe die Glieder eines jeden geformt,sondern der Schöpfer der Welt,der die Natur des Menschen gebildet und die Ordnung der Geburt für alle eingerichtet hat.(2.Macch.7: 22-23).

Als der Apostel die Kirche mit einem menschlichen Körper vergleicht,bemerkt er,inbezug auf diesen,dass Gott bei der Bildung des Körpers einem jeden Glied ein bestimmtes Mass von Tätigkeit angewiesen und unter den verschiedenen Teilen gegenseitiges Hilfeleisten eingerichtet hat.(Eph.4,4 und 16).Alle verschiedenen Glieder des Körpers bilden einen harmonischen Bund,eine Einheit und Ganzheit."...Alle Glieder des Leibes,wiewohl ihrer viel sind,bilden doch einen Leib.(1.Kor.12,12).Jedes Glied hat seine bestimmte Tätigkeit und sie alle sind so zweckmässig eingeordnet,dass sie sich gegenseitig behilflich sind und "jedes Einzelglied,das seinen Dienst verrichtet,dient gleichzeitig dem ganzen Leibe.Das Auge weist den Beinen den Weg und wird durch die Beine getragen.Das Ohr vernimmt die Geräusche und veranlasst das Auge zu schauen und offenbart ihm somit die Ursache des Geräusches.Nur ein Wahnsinniger kann daran Anstoss finden,dass den verschiedenen Einzelglieder verschiedene Aufgaben zugeteilt worden sind.

Bei der Einrichtung des Bundes der Glieder hat der Schöpfer auch die Grösse des Körpers bestimmt."Wer unter euch kann bei allem Sorgen seiner Körperlänge auch nur eine Elle zusetzen ? (Matth.6,27).Im Mangel der dem Menschen verliehenen körperlichen Kraft offenbart sich deutlich die Weisheit des Schöpfers. Die geringe Grösse und die Schwäche des Körpers gibt den Kräften und dem Aufstreben des Geistes mehr Freiheit. Eingefangen in einen riesigen Körper,würde der sündhafte menschliche Geist sich noch mehr dem Irdischen preisgeben und würde noch mehr den Trieben verfallen;bei einer gewaltigen physischen Kraft würde er vor Übermut keine Grenzen und auch keine Ermüdung auf dem Weg ins Verderben kennen.Die Schwäche und die Geringigkeit des Körpers haben aber eine hemmende und zur Keuschheit leitende Wirkung.Und d a s ist eine von den Eigenschaften der allmächtigen Weisheit,nämlich durch einfache Mittel grosse Dinge zu bewirken.

Der mit einem so geringen und schwachen Körper Versehene herrscht über die Natur und hält unter seiner Gewalt Tiere,die unvergleichlich stärker sind,als er.

Über den Mangel an körperliche Kraft tröstet dich die Gabe der Vernunft.Durch die Wirkung der Vernunft lenkst und unterwirfst du dir die vernunftlosen Geschöpfe.Der Herr der Himmels und der Erde,der die Zahl der Sterne und der Regentropfen kennt,der alle Dinge kannte,bevor sie entstanden sind,"nach dem Wort des Propheten,"zählt und aufschreibt die Völker"(Ps.86/87,Hes. 13,9).Das ist offensichtlich eine sinnbildliche Darstellung : Unter "Aufschreiben" meint der Prophet den Gedanken des Schöpfers,bzw.den Plan des Weltalls,in welchem das Dasein der Völker,die da waren,die jetzt vorhanden sind und die auf Erden entstehen werden.Im N.T.wird das "Buch des Lebens" erwähnt,in welches Gott die Namen derer einträgt,die an Christus glauben und zur ewigen Seligkeit mit Ihm erwählt worden sind (Phil.4, 3).Das Buch des Lebens - menschlich gesagt - führt Gott nicht in der Zeit,nicht von der Zeit der Gründung des Christentums an,sondern vor aller Ewigkeit und bedeutet den ewigen Gedanken der Vorbestimmung Gottes über die Erwählten in Christo,über die Erlösung der gefallen Menschen durch den Tod des Gottessohnes.

Der Apostel bezeugt deutlich, dass die Erlösung eine vor aller Zeit gefasste Bestimmung Gottes ist (Eph. 3, 11); er schreibt den Christen zu Ephesus, dass "Gott uns vor Gründung der Welt auserwählt hat" (Eph. 1, 4). So bedeutet das "Aufschreiben der Völker", von welchem der Prophet redet den ewigen Gedanken Gottes vom Dasein der Völker - die Bestimmung d e r Ordnung, in welcher diese Völker nacheinander auf Erden entstehen sollen. Es ist kein Zufall, wenn in dieser oder jener Gegend die Bevölkerung sich besonders vermehrt, zu Kräften und Blüte kommt, dann aber zahlenmässig abzunehmen beginnt und von der Erde verschwindet. Jedem Volk hat die Weisheit des Allwalters seine Zeit und seinen Ort bestimmt, die Grenzen seines Daseins und seines Wachstums, sowie der Ausmass seines Wohlstands. Darüber berichtete der Apostel Paulus den Philosophen zu Athen: "Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was in ihr ist, er, der Herr des Himmels und der Erde... hat bewirkt, dass von einem einzigen Geblüte her alle Völker über die gesamte Oberfläche der Erde hin wohnen. Er hat bestimmte Zeiten und Grenzen ihres Aufenthaltes festgesetzt" (Apg. 17, 24). Zion dachte dazumal, dass es von Gott vergessen worden sei und für immer zerstört bleiben würde. Gott erwiderte ihm durch den Propheten: "Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir." (Jes. 49, 16). Die Apostel fragten den Herrn über die Zeit der Wiederherstellung des Reiches Israel: "Herr, stellst Du in diesem Jahr das Königreich für Israel wieder her?" Er aber entgegnete ihnen: "Es steht euch nicht zu, Zeiten und Fristen zu wissen, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat." (Apg. ; 6-7).

Von Ewigkeit her kennt und sieht Gott Geburtszeit und Lebenslauf eines jeden Menschen. Nach dem Wort des Weisen, lässt Gott zur rechten Zeit auf Erden den rechten Menschen entstehen, - ein geeignetes Werkzeug Seiner weisen Ziele: "In der Hand des Herrn ist die Macht über die Erde und Er lässt auf ihr zur rechten Zeit den Rechten entstehen." (Jes. Sir. 10, 4). Gott selbst, als Er dem Propheten Jeremias auf seine ewige Bestimmung hinweist, spricht: "Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete und sonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter geboren wurdest und stellte dich zum Propheten unter die Völker. In demselben Sinne sprach von sich selbst der Ap. Paulus, dass er zum Aposteldienst "vom Mutterleibe an" erwählt worden ist. (Gal. 1, 15)

Im Schöpfungsplan ist jedem Menschen eine bestimmte Zeit im Leben beschieden und niemand kann sich nur einen einzigen Tag zusetzen. "Der Herr hat den Menschen aus Erde geschaffen und machte ihn wieder zu Erde", schreibt der Sohn des Sirach (Sir. 17, 1-2). "Ein Jegliches hat seine Zeit, geboren zu werden und zu sterben" (Pred. 3, 1-2).

Aber warum ist nicht ein gemeinsames Mass für das menschliche Leben bestimmt worden? Freilich ist es nicht ohne den weisen Willen der Vorsehung. Der eine lebt bis ins hohe Alter, der andere muss in der Blüte seiner Jugend sterben.

Die menschliche Vernunft ist natürlich nicht imstande, in alle Ratschlüsse Gottes über menschliche Geschicke einzudringen.

Übrigens offenbart uns die hl. Schrift verschiedene gute Zwecke, zu welchen Gott den einen eine lange Zeit auf Erden weilen lässt, dem anderen aber die Zeit seines irdischen Lebens verkürzt. Ein langes Leben ist gleichzeitig die natürliche Folge eines tugendhaften Lebenswandels und eine Belohnung Gottes für die Tugend. (Sir. 1, 12). "Und so du wirst in meinen Wegen wandeln", sagt Gott dem Salomo, "dass du hältst meine Sitten und Gebote, wie dein Vater David gewandelt ist, so will ich dir ein

langes Leben geben." (1. Kön. 3, 14). Demjenigen, der Gott liebt, hat Er seinen Schutz, Ruhm und langes Leben verheissen: "Ich will ihn sättigen mit lengem Leben" (Ps. 90/91, 14-16).

Das lange Leben des Frommen ist vor allem eine Wohltat Gottes für seine Umgebung, als lebendiges, erbauliches Vorbild der Frömmigkeit und als Ermahnung an die Gottlosen. Es ist auch eine Wohltat für die ganze Menschheit: "Ein heiliger Same wird solcher Stamm sein" (Jes. 6, 13). Ein lasterhaftes Leben verursacht eine baldige Bestrafung, - einen frühzeitigen Tod. "Die Jahre des Gottlosen werden verkürzt". Der Strafe wohnt der gute Zweck des Züchtigenden inne; das lange Leben eines Gottlosen würde nämlich die Last seiner Sünden nur vermehren.

Aber wir sehen auch Gottlose, die lange leben. Der den Abgrund und die Herzen sieht, sieht auch, natürlich, wem unter den Sündern Langmut nützlicher ist und wem die Strafe eines frühen Todes gebührt. Manchmal wird diesen Unglückseligen ein göttlicher Langmut zuteil, der ihre Bekehrung erwartet. Gott gibt ihnen, wie der Weise sagt, "Zeit und Raum, damit sie von ihrer Bosheit lassen können" (Weish. 12, 20)

Der Zweck aber, zu welchem eonem Gerechten ein früher Tod beschieden sein kann, ist anscheinend eine frühzeitige - in Wirklichkeit rechtzeitige - Befreiung von der irdischen Mühsalen, manchmal auch von ihm sonst bevorstehenden Versuchungen, bzw. Sündenfällen. Aus Liebe und Barmherzigkeit lässt Gott manchen jungen Gerechten nicht lange im Land der irdischen Wanderung, sondern führt ihn frühzeitig hinauf zum stillen Hafen der himmlischen Befriedung. "Der Gerechte, ob er gleich zu zeitig stirbt, ist er doch in der Ruhe. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar und ein unbeflecktes Leben das rechte Alter. Er gefällt Gott wohl und ist ihm lieb und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern. Und wird hingerückt, dass die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge. Denn die bösen Beispiele verführen und verderben einem das Gute, und die reizende Lust verkehrt unschuldige Herzen. Er ist bald vollkommen geworden und hat viele Jahre erfüllt; denn seine Seele gefällt Gott; darum eilt er mit ihm aus dem bösen Leben. Aber die Leute, so es sahen, begriffen es nicht und dachten sogar nicht daran, dass die Heiligen Gottes in Gnade und Barmherzigkeit sind und dass Er für Seine auserwählten sorgt." (Weish. Sal. 4:7-15)

Ebensolch eine weise Übereinstimmung von Zweck und Mittel zeigt die hl. Schrift auch im Bereich des inneren, moralischen Leben des Menschen.

Jedem wird ein bestimmtes Mass natürlicher Fähigkeiten, bzw. Begabungen verliehen. Verschieden sind bei den Menschen die Talente, und zwar nicht nur in Zahl, sondern in Qualität und Richtung; sie sind so weise verteilt unter den Menschen, dass nur durch die Gesamtheit dieser verschiedener Begabungen der Bestand und die Ordnung der menschlichen Gesellschaft bedingt ist. Jede bürgerliche Gesellschaft ist ein lebendiger Körper, in welchem jedes Mitglied sein Talent, seinen Anteil an der Tätigkeit der gesamten Körperschaft hat. Aber die Mitglieder und ihre Tätigkeiten sind so gemessen dass nur ihre Gesamtheit das Leben der ganzen Körperschaft erhält. Denn jedes Mitglied dient durch sein Tun mit seiner Begabung der allgemeinen Sache. In dieser Weise ist jedes Talent - und wenn es noch so belanglos erscheint, eine Gabe der Allweisheit des Schöpfers, ein notwendiges Werkzeug zur Ordnung des menschlichen Lebens.

In der Verteilung der verschiedenen Gnadengaben an gläubige Menschen zeigt der Ap. Paulus die grösste Weisheit Gottes in der

Verleihung der geistlichen Begabungen.

Jedem Gläubigen wird sein Grad der Empfänglichkeit für diese Gaben verliehen - das Mass des Glaubens (Röm.12,3) und nach dem Mass des Glaubens wird auch die oder jene Gnadengabe verliehen; und jede Gabe - ohne Übermass noch Mangel, sondern im r e c h t e n Mass (Eph-4,7). Der Hl.Geist verteilt die Gaben unter den Gläubigen "wie Er will", nicht nach menschlichem Ermessen und Wunsch, sondern nach den Erwägungen Seiner Weisheit und jedem gibt Er die oder jene Gabe zum Nutzen des Empfangenden sowie zum Wohl der heiligen Kirche (1.Kor.12,7).

In Ergänzung zu den mannigfaltigen Gnadengaben der Gläubigen weist der Apostel auf die höchste Weisheit des Gründers der Kirche hin. Die Kirche vergleicht der Apostel mit dem menschlichen Körper. Genausowiese wie dieses, ist auch der Leib Christi - die Kirche - eingerichtet. Jedes Glied dieses Körpers, d.h. jeder Gläubige, erhält eine Gnadengabe, die für ihn heilbringend und für die Kirche von Nutzen ist. Von diesen Gaben wird eine jede dem betr. Mitglied der Kirche in einem bestimmten Masse verliehen, je nach dem Bedarf der Kirche an dieser oder jener Begabung.

Das Haupt der Kirche ist Christus, von Dem aus der ganze Leib zusammengefügt und zusammengehalten ist durch hilfeleistende Zusammenarbeit, da jedes Glied sein Werk tut in seinem Masse, wodurch das Wachstum des Leibes vor sich geht, bis er sich selbst in der Liebe auferbaut hat "(Eph.4,16)

Wie bei der Verteilung der Gnadengaben, so offenbart auch in allen Ratschlüssen Gottes um den Menschen die hl.Schrift die Allweisheit Gottes, welche Mittel auf Zwecke abstimmt. So trifft oft den Menschen ein Unglück gleichzeitig als Strafe und als Heilmittel gegen die Sünde. Der Arzt der Seelen gibt das Heilmittel nach Massgabe der Schwere und der Eigenheit der Krankheit. (Ps.79/80,6).

Wenn der Mensch durch die Anordnung seines Körpers von der grossen Weisheit seines Schöpfers zeugt, so trägt er gleichzeitig in sich ein Zeignis über Seine grenzenlose Güte. Gott verachtet nichts und erschafft mit Liebe auch die letzte Feldlilie (Matth.6,28-29), aber der Mensch ist unter allen Geschöpfen Gegenstand Seiner besonderen Liebe. Sein Körper wurde schmerzfrei erschaffen, eines ewigen Lebens fähig und hatte eine wahrlich königliche Gewalt über die ganze Schöpfung. Es fiel der Mensch in die Sünde und verlor die Fähigkeit zum paradiesischen Leben, verunstaltete seine ursprüngliche Schönheit, seine Kräfte wurden geschwächt, sowie seine Herrschaft über die ihm untergeordnete Schöpfung. Schwach ist nun sein Leib, schwach auch seine Seele.

Die ganze Geschichte des erstgeschaffenen Menschen ist die Geschichte von den Wundern der Liebe Gottes zu ihm. Aber die Liebe Gottes wurde - wenn man so sagen darf - noch grösser, noch stärker nachdem der Mensch gefallen war, gleichwie die Liebe einer Mutter wärmer und sorgender wird, wenn ihr Kind erkrankt. (Jes. Sir. 18, 10-11). Und Gott selbst vergleicht Seine Liebe mit der Liebe einer Mutter, die ihr Kind nicht verstossen, noch unbeteiligt seinem Rufen zuhören kann. (Vgl. Jes. 49, 14-15).

Schliesslich ist die höchste Äusserung der Liebe Gottes zum Menschen die Erlösung des Menschengeschlechts durch den Tod des Gottessohnes. (Joh. 3, 16). "Wenn Gott uns Seinen Sohn geschenkt hat," sagt Chrysostomus - "und nicht nur hat Er ihm geschenkt, sondern Er gab Ihn der Tötung preis; nachdem wir den Herrn selbst als Gabe empfangen, können wir an allen anderen Gaben zweifeln?... Wird Derjenige, der Seinen Feinden das Wichtigste schenkte, Seinen Freunden das weniger Wichtige versagen?"

Der allgütige Herr tut jede - auch noch so belanglos erscheinende Sache mit Liebe. Als der Allweise, erschafft Er die kleinsten Dinge und Wesen nach den ewigen Gedanken Seiner allerhöchsten Vernunft und Er konnte unmöglich in der Schöpfung etwas Unzweckmässiges, Unnützes zulassen.

Wir sehen nun, in welche erhabenen Züge die Ordnung der Welt und des Menschen die gottbegeisterten Beschauer stellt.

Sie bekennen einmütig, dass alles in Weisheit erschaffen worden ist, dass jedem Ding ein Ziel gesetzt und Mittel zu diesem Zweck gegeben und dass einem jeden Geschöpf soviel Güter gegeben werden, wieviel es aufzunehmen imstande ist.

- A l e x a n d e r
Orthodoxer Erzbischof von
Berlin und Deutschland .

oooooooooooo

IM ALTER VON 104 JAHREN

verstarb im Kloster Nowoje Diweewo ,Spring Valley,USA, der älteste Würdenträger unserer Kirche, S.E. der hochw. Bischof J o h a n n e s (Schleemann) von Urmia u. Salma. Erst 7 Jahre vor seinem Ableben hatte sich der Kirchenfürst in das Altersheim im genannten Kloster zurückgezogen.

Bis zuletzt, trotz seinem körperlichen Gebrechen (Altersschwäche), behielt er seine geistige Frische. Er war wegen seiner Demut und seiner Güte von der Schwesternschaft, sowie von allen Insassen des Altersheimes sehr verehrt und beliebt. Sein Tod war ein ruhiges, seliges Einschlummern.

(Aus der Notiz in "Praw.Rus", Nr 7/1962

EIN SELTENES JUBILÄUM !

Der AMTIERENDE orthodoxe Erzbischof v. Österreich 90 Jahre alt.

Aus der selben Nummer der "Praw.Rusj" erfahren wir, dass S. Em. S t e p h a n, amtierender orthod. Erzbischof von Wien u. Österreich, in voller geistigen Frische am 17. (30.) April d. J. sein 90. Lebensjahr vollendet hat.

Der Jubilar wurde 1872 an diesem Tage als Sohn eines Dorfmeßners geboren. In seiner frühen Kindheit verlor er seinen Vater und wurde von seiner Mutter erzogen. Nachdem er zuerst die Pfarrschule, dann das Seminar absolviert und seinen Wehrdienst abgeleistet hatte, empfing er 1896 die Priesterweihe. 46 Jahre lang hatte er die Pfarrstelle im Marktflücken Rakowo (Diözese Minsk) inne, davon 30 Jahre als Dechant.

Als, infolge von Umsturz- und Kriegsereignissen, Rakowo in andere Hände gelang, musste der Priester mehrmals seine Glaubens-treue mit Einkerkung und zweimal sogar mit KZstrafe bezahlen. Den Ausbruch des 2. Weltkrieges erlebte er als KZinsasse in Kstopal. Nach seiner Befreiung musste er, ein fast 70-jähriger Greis, zu Fuss die 300 km. Strecke bis Rakowo zurücklegen.

Kurz darauf trat er in den Mönchstand ein und wurde am 17. Mai 1942 zum Bischof von Smolensk geweiht. Im Zusammenhang mit den Kriegsereignissen kam er 1943 nach Deutschland und schloss sich der russischen Auslandskirche an. Seit 1947 leitet er als amtierender Erzbischof die Geschicke seiner Diözese.

Möge der Herr die Treue seines Dieners, Statthalters und Bekenners (1) mit reichen Gnaden belohnen!

(1) Nach der Lehre der Orthodoxen Kirche ist jeder Bischof in der von ihm geleiteten Diözese "Statthalter des Herrn" (vicarius Christi).